

☪ **Mädchenschule Khadigram e.V. Indien**
von Heike Dürr

Zwei Tage indischer Alltag auf dem Dorfplatz des beschaulichen Dörfchens Althütte mitten im Schwäbischen Wald. Das war das Ziel des Sommerfestes des Vereins Mädchenschule Khadigram e.V. am Wochenende 19./20. September 2009. Dazu wurde der Platz zwischen dem modernen Rathaus und dem altherwürdigen Anna-Haag-Haus mit viel Liebe zu Detail und mit Hilfe und Unterstützung des Althütter Bauhofs in ein indisches Dorf verwandelt.

Kinderarbeitsparcours, Dorfschule, Vorstellung des Theaters am Faden „Der sternäugige Schäfer“, musikalische Darbietung durch Ingo Anhenn, Sitar, eine Fotoausstellung mit dem Titel „Sind so kleine Hände“, Kind sein in Indien, sowie indische Spezialitäten und Cocktails lockten zahlreiche Besucher an.



Der gesamte Rathausplatz wurde in indisches Flair getaucht

„Lernen statt schuften“. Dafür steht der Verein Mädchenschule Khadigram, der sich seit mittlerweile sieben Jahren im Nordosten Indiens engagiert und dort inzwischen zwei Mädchenschulen mit angeschlossenem Internat betreibt. Kinderarbeit ist das zentrale Anliegen von Vereinsgründerin und Vorstand Marianne Frank-Mast sowie der Vereinsmitglieder. Daher stand dieses Thema nicht nur örtlich im Vordergrund. Große und vor allem kleine Besucher trafen gleich am Eingang des Geländes auf einen Kinderarbeitsparcours. Viel Zeit hatte Vereinsvorstand Walter Mast in das Konzept und den Ausbau des Parcours investiert. Holzzippe und – Brücke mussten kindersicher gebaut und dennoch eine Herausforderung für die kleinen „Arbeiter“ sein. Auch das Stahlgerüst mit begehbare Rampe zum Entladen der schweren Bastkörbe und die unwegsame Anhöhe mussten diese Kriterien erfüllen. Schotter, Ziegelsteine und eine Wassertonne, die in eine „original“ indische Tonne verwandelt wurde waren wichtige Requisiten. Die Kinder konnten so in „authentischem“ Umfeld Wassereimer füllen und über den Parcours schleppen sowie Ziegelsteine und Kies in aus Indien importieren Körben und Blechschalen auf dem Kopf über Hindernisse und Hürden schleppen. Persönliche Betreuer, alle im einheitlichen T-Shirt mit dem Aufdruck „Gegen Kinderarbeit! Schule statt schuften!“ zeigten ihnen, wie man aus einem Stück Stoff ein Polster zwischen Behälter und Kopf herstellen kann, damit die Last nicht so drückt und auch nicht ohne weiteres vom Kopf rutscht. Auf zahlreichen großformatigen Postern von arbeitenden



Steine schleppen auf dem Kinderarbeitsparcours

Kindern auf dem gesamten Platz konnten die Besucher sehen, wie schmutzig und schwer der Alltag arbeitender indischer Kinder aussieht. Nicht nur die kleinen Besucher auch die erwachsenen Festgäste zeigten sich erschüttert. Manche Kinder probierten in mehreren Durchgängen aus, wie viel sie maximal in Körben und Blechschüsseln auf dem Kopf transportieren können, um dann zu erfahren, dass gleichaltrige Kinder in Indien ein Vielfaches schleppen müssen. Auf lange Distanzen, täglich, bei oft brütender Hitze und ohne Pause. Getrieben von erbarmungslosen Kapos. Auf den Postern konnten sie die Beweise sehen. So erlebten viele der kleinen deutschen Schüler - manche von ihnen kamen an diesem Samstag direkt von ihrer eigenen Einschulungsfeier – am eigenen Leib, was es bedeutet, täglich arbeiten zu müssen statt in die Schule gehen zu können.

Wer das Glück hat, in Indien eine Schule besuchen zu dürfen, ist trotzdem noch weit von dem entfernt, was wir hier in Deutschland unter Schulbesuch verstehen. Auch davon konnten sich die Festbesucher überzeugen. Dazu war im historischen Anna-Haag-Haus eigens ein kleiner Klassenraum eingerichtet worden. In kurzen Unterrichtseinheiten paukten die Kinder das komplizierte indische Alphabet und konnten erleben, wie streng der Schulalltag in Indien ist. Ihre Lehrerinnen, Maren Mast und Marianne Frank-Mast, die beide Hindi sprechen – ließen sie in akkuraten Reihen anstehen und stumm einmarschieren. Im Gebäude mussten die Kinder die Schuhe ausziehen und sich mit Schiefertafeln ausgestattet im Schneidersitz auf den Boden setzen. Nur dünne Jutesäcke dienten als Unterlage auf dem doch kalten Fußboden. Disziplin und dauerndes Abfragen in strengem Ton dominierten den simulierten indischen Schulalltag. Wer sprechen wollte, musste aufstehen. Am Ende des Unterrichts durften Fragen gestellt werden und so erfuhren die kleinen Schüler auf Probe, dass Kinder in indischen Schulen häufig geschlagen werden. Mit der Hand oder einem Stock. Das der Boden der Klassenräume im Winter oft eisig kalt ist und die Kinder mit leeren Bäuchen viele Kilometer zum Unterricht gelaufen sind. Alle waren froh, dass sie hier in Deutschland zur Schule gehen können und freuten sich, dass die Bedingungen an der Mädchenschule in Khadigram und Sabukpur deutlich besser sind. Besonders beeindruckt waren sie von den dünnen Schiefertafeln, die die Masts eigens von ihren Indienreisen mitgebracht hatten. Kein Vergleich zu Papierheften!



Der kleinste Kinderarbeiter



Unterricht wie in einer indischen Dorfschule

Eine Fotoausstellung in den Praxisräumen im Anna-Haag-Haus sowie unzähligen großformatigen Plakaten auf dem Platz zeigten weitere Einblicke in den indischen Alltag. Dass dieser neben all den Grausamkeiten auch viele bunte und fröhliche Aspekte hat, auch das wollte der Verein mit seinem Fest zeigen. Stände mit Kunsthandwerk und Gewürzen, Theater – Musikdarbietungen sowie eine köstliche Auswahl an indischen Speisen und Getränken wurden dazu angeboten und gerne verzehrt.

Marianne und Walter Mast hatten das Fest in wochenlanger Vorbereitungszeit bis ins kleinste Detail geplant und das Konzept mit vielfältiger Hilfe aus Althütte umgesetzt. So hatten Mitarbeiter des Bauhofs die hohen Bäume rund um dem Rathausplatz mit unzähligen großen und kleinen, bunt glitzernden Stofflampen geschmückt. Sie schufen Vorrichtungen um die großen indischen Baldachine zu fixieren, füllten das Wasserfass für den Kinderarbeitsparcours. Alles Arbeiten, die ohne diese Unterstützung oft unüberwindbare Hindernisse dargestellt hätten, mit

Hilfe der Profis und deren Ausrüstung jedoch leicht von der Hand gingen. Die meisten der Bahofmitarbeiter hatten vorher gar nichts mit Indien zu tun und zeigten sich begeistert von der Farbenpracht der ebenfalls von den Masts aus Indien mitgebrachten Stoffe und Lampions.



eine Rikshaw als Cocktailbar

Hansjörg Haug von der „Schöne Aussicht“ in Lutzenberg hatte mit Unterstützung von Dietmar Bauer, von der gleichnamigen Althütter Bäckerei indische Köstlichkeiten wie Samosas, Pakoras und ein Reisgericht vorbereitet. Indisch gekocht hatte keiner von beiden vor dieser Veranstaltung. Als sie der begeisterte Hobbykoch Walter Mast um ihre Mithilfe bat, erklärten sie sich jedoch schnell bereit. Nach Vorgaben von Walter Mast hatten die drei im Vorfeld gemeinsam Rezepte ausprobiert, getüftelt und gewürzt. Bis alles perfekt vorgekocht werden konnte und am



An der Sitar Ingo Anhenn

Stand nur noch frittiert werden musste. Die Gäste des Festes zeigten sich begeistert von dieser leckeren Gemeinschaftsarbeit. Und Hansjörg Haug war begeistert von der indischen Küche. Mit Hilfe von Fotos und nach Vorgaben der Familie Mast hatten die Mitarbeiter des Alten – Pflegeheims Haus Zick eine originalgetreue, voll funktionsfähige Rikshaw gebaut, bemalt und dann dem Verein gespendet. Darauf wurden an beiden Tagen indische Cocktails zubereitet.



Theater am Faden

Eigens aus Stuttgart kam Ingo Anhenn, um klassische indische Musik auf der Sitar zu spielen. Und Helga Brehme spielte mit genauso viel Enthusiasmus, zusammen mit ihrer Theatermannschaft, für das Althütter Publikum wie vor einigen Jahren in Khadigram. Dort vor mehr als 1000 Zuschauern! Diese spezielle Verbindung der beiden Lebensmittelpunkte der Familie Mast – der Wohnort im Schwäbischen Wald sowie das Engagement in Indien, lockten sogar Landrat Johannes Fuchs und auch Bürgermeister Sczuka an. Beide überzeugten sich am Sonntag vom außergewöhnlichen Engagements des Vereins und seiner breiten Unterstützung bei der Althütter Bevölkerung. Sie besuchten die kleine Dorfschule und ließen sich von Initiatorin Marianne Frank-Mast über die Fortschritte der Schulprojekte und die Gründe für ihr Engagement informieren. Beeindruckt von der Sache, wollten sie selbst ausprobieren wie es sein kann, wenn man Wassereimer oder Ziegel und sonstige Lasten über große Entfernungen schleppen muss. Eine Erfahrung, die auch die beiden Politiker beeindruckte.

Bürgermeister Sczuka unterstützt den Verein Mädchenschule Khadigram sowohl in seiner Person als Ortsvorsteher als auch persönlich. So beglaubigte er unzählige Belege, die für eine Abrechnung mit der Landesstiftung Baden Württemberg notwendig waren, unterstützt notwendige Anträge, stellt Raum und Ressourcen zur Verfügung, wo es nötig ist. Damit tragen er und seine Gemeinde gemeinsam mit dem Verein zum besseren Verständnis der zwei Länder und ihrer Lebensweisen bei und stehen damit für ein zukünftiges Miteinander. Denn für alle Kinder dieser Welt sollte gelten: „Lernen statt schufteln!“



Die Lastenträger...





Mitglieder des Vereins

